

Albert Morocutti gestorben

Walter Hubka



Albert wurde am 16. November 1921 als Ältestes von sechs Kindern in Maria Alm geboren. Wenige Jahre nach dem Ersten Weltkrieg ging es seiner Familie, so wie damals vielen anderen Menschen, wirtschaftlich nicht gut. Er lebte während seiner ersten Jahre bei seiner Großmutter, die ihn bald

in die Berge mitnahm und so seine Liebe zur Natur und der Bergwelt weckte. Schon als Volksschüler bestieg er mit ihr die über 2.600 m hohe Schönfeldspitze im Steinernen Meer. Viele Sommer verbrachte er auf der Bertgen-Hütte am Fuß der Südabstürze des Hochkönigs. Die Hütte wurde von seinen Eltern bewirtschaftet. Mit 14 Jahren bekam er mit sehr viel Glück einen Lehrplatz als Automechaniker in Salzburg. Seine Lehrgesellen waren die Höhlenforscher Walter Zach, Rudl Gamisch und Richard Palfinger. Sein Weg als Bergsteiger und Höhlenforscher war damit vorgezeichnet. Er ist diesen Weg konsequent weiter gegangen.

Ab dem Jahr 1936 bemühte er sich um eine Aufnahme in den Salzburger Höhlenverein, was damals nicht so einfach war. Als er nach einem Pumpversuch in der Schwarzbachquelle mit einer Rauchgasvergiftung aus der Höhle kam, wurde er dann doch von Czoernig aufgenommen.

Albert war bei allen Vereinstouren bis in die ersten Jahre des Zweiten Weltkrieges dabei. Aber nicht nur die Unterwelt unserer Berge faszinierte ihn. Er unternahm auch zahlreiche Kletterfahrten und Skitouren und wurde ein hervorragender Bergsteiger und Tourenfahrer. Die Sicherheit stand bei ihm immer an erster Stelle. Er duldete kein Hasardieren und er wusste immer, wann es Zeit war, umzukehren, wenn es einmal nicht mehr ging. Ich habe ihn im Oktober 1939 bei einer Tour in das Diamantenreich der Eisriesenwelt kennengelernt. Das war vor 74 Jahren! Seither waren wir gute Freunde. Im Krieg musste er mehrere Jahre in den Junkers Werken in Magdeburg im Flugzeugbau arbeiten, weit weg von seinen geliebten Bergen und den Höhlen. Diese Dienstverpflichtung hat ihm aber sicher auch so einiges vom Krieg erspart. Erst im Jahr 1944 bekam er die Einberufung zur Wehrmacht in eine Kaserne in der Nähe von Bled im heutigen Slowenien.

Auch ich kam kurze Zeit später dorthin als armseliger und absolut rechtloser Rekrut. Albert war schon zum

„Oberkanonier“ vorgerückt und er hat uns Rekruten in vielen Belangen das Leben dort etwas leichter gemacht. Nach einem kurzen Aufenthalt an der russischen Front wurde seine Einheit nach Norditalien verlegt. Einmal wurde er in einem Bunker verschüttet, aber wieder unverletzt ausgegraben und dann ertrank er fast in einem Hochwasser führenden Fluss. Bei einem Kurzurlaub heiratete er seine Bergfreundin Hilda. Schließlich brachen auch in Oberitalien die Fronten zusammen. Dieser irrsinnige Krieg ging endlich zu Ende. Mit einem Kameraden machte er sich von Rimini aus zu Fuß auf den Heimweg. Die Amerikaner nahmen sie in den Dolomiten gefangen, aber es gelang ihnen bald zu fliehen und sie schlugen sich wochenlang durch die Berge und erreichten schließlich halb verhungert über den Bergpass Birnlücke die Heimat. In Maria Alm kam er mit schweren Fieberanfällen an. In Salzburg bekam Albert eine Stelle bei den Österreichischen Bundesbahnen. Im Jahr 1946 wurde sein Sohn Albert geboren.

Sehr bald begann er wieder mit seinen Berg- und Höhlenfahrten. Er war bei allen großen Forschungstouren des Vereins, die in den ersten Jahren nach Ende des Zweiten Weltkrieges stattfanden, an entscheidender Position dabei.

Die Erforschung der Tantalhöhle, der Höhle im Jägerbrunnrog, des Bretterschachtes, des Lamprechts-Ofens, der Gruberhornhöhle und von vielen anderen großen Höhlen ist heute ohne seine Erfahrung und seine Fachkenntnis nicht denkbar.

Albert war von 1962 bis 1970 Vereinsobmann und er konnte dabei eine wichtige Verbindung zur nächsten Generation schaffen. Er war außerdem 50 Jahre lang Mitglied des Salzburger Edelweißklubs und aktiv bei der Salzburger Bergrettung tätig. Bereits sehr früh hat er sich Gedanken über die Höhlenrettung gemacht. Seine unzähligen Bergtouren führten ihn durch die gesamten Alpen. Weitere Unternehmungen nach Norwegen, in die Tatra, in die Pyrenäen, ins Hoggar Gebiet in der Sahara, zum Ararat, auf den Gran Sasso und schließlich, als Krönung seines Bergsteigerlebens, in das Gebiet des Mount Everest.

Im Alter hat er in rührender Weise seine schwer kranke Frau Hilda gepflegt. Dabei musste er selbst immer wieder gegen schwere, jedes Mal lebensbedrohliche Erkrankungen ankämpfen. Albert starb in Salzburg am 6. August 2013, knapp 92 Jahre alt.

Er war nicht nur ein hervorragender Höhlenforscher und Bergsteiger. Er war für uns alle ein guter, stets verlässlicher Freund. Wir werden ihn nicht vergessen.